

Pressemitteilung Sportkreis Rems-Murr

Zu einem Dialog mit dem Bundestagsabgeordneten Norbert Barthle (CDU) hatten die Sportkreise Rems-Murr und Ostalb geladen. Im gemütlichen Ambiente des Landhauses Noller in Marhördt waren zahlreiche Vertreter von Vereinen und Sportorganisationen, den beiden Sportkreisen und aus der Politik zusammengekommen, um die Position der CDU zum Thema Ehrenamt zu diskutieren. Zur Begrüßung richtete Manfred Pawlita, Vizepräsident des Württembergischen Landessportbundes für Sportkreise und Vereine, die besten Grüße von Sportkreis-Präsident Rems-Murr Erich Hägele aus, der nicht anwesend sein konnte. Anschließend übergab er dem Parlamentarischen Staatssekretär Barthle das Wort, nicht ohne anzumerken, wie sehr dieser sich stets für das Ehrenamt in den Vereinen eingesetzt habe. Der Abgeordnete für den Wahlkreis Backnang-Schwäbisch Gmünd betonte, wie angenehm es sei, sich in dieser Runde zu treffen, da coronabedingt zahlreiche Veranstaltungen abgesagt worden seien. Bereits zu Beginn der Nullerjahre hatte eine Enquetekommission sich mit dem Thema Ehrenamt beschäftigt, Barthle war seinerzeit Mitglied gewesen. Und bereits da seien Punkte diskutiert worden, die nun im aktuellen Positionspapier der CDU/CSU-Bundestagsfraktion wieder aufgegriffen worden sind. Der Sport und das Ehrenamt würden allgemein eine wichtige Position in der Gesellschaft einnehmen und könnten geradezu als eine der Stützen derselben angesehen werden. Die Bundesregierung habe viel Geld in die Hand genommen, um in diesen außergewöhnlichen Zeiten finanzielle Ausfälle möglichst gut abzufedern. Dazu gehört ein 200-Millionen-Euro-Paket, das der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages allein für den Sport beschlossen habe, denn die Vielfalt der Vereinslandschaft müsse unbedingt erhalten werden. Noch weitere Unterstützungsprogramme gibt es von Bund und Ländern, die Vereinen finanzielle Hilfen bieten.

Beim Positionspapier geht es jedoch nicht nur um finanzielle Aspekte. Auch steuerrechtliche Aspekte sollten vereinfacht, bürokratischer Aufwand verringert werden. Man hoffe, das Ehrenamtsgesetz bis zum Frühjahr 2021 in den Bundestag eingebracht zu haben. Dass Vereinfachung Not tut, zeigte sich beim anschließenden Dialog. Ganz konkret mit den neuen, ständig aktualisierten Richtlinien zur Corona-Verordnung sei es für die Vereine nicht einfach, selbige zeitnah umzusetzen. Oft tue man sich schwer, herauszufiltern, was nun gerade wie gültig sei. Gewünscht wurde eine Zusammenstellung, auf der die entsprechenden Informationen gebündelt weitergegeben werden könnten. Auch in Bezug auf finanzielle Hilfe zeigten sich Unsicherheiten. Unter welchen Bedingungen könnten diese angefordert werden? Müssten sie womöglich zurückgezahlt werden? Könnten auch kleinere Projekte finanziell gefördert werden oder gebe es Zuschüsse nur für Großprojekte (z.B. im Bereich Sportstätten)? Ein Teilnehmer der Diskussionsrunde gab zu bedenken, dass besonders bei kleineren Vereinen, die nicht über eine Geschäftsstelle mit entsprechendem Fachpersonal verfügten, Ehrenamtliche oft schlichtweg überfordert seien, wenn es darum gehe, sich durch rechtliche oder steuerliche Belange durchzukämpfen. Oft sei die Zuhilfenahme von kostenpflichtigen Beratern notwendig, vor allem auch in der aktuellen Situation. Ob es nicht eine finanzielle Unterstützung dafür geben könne? Eine neue Idee, wie Staatssekretär Barthle zugab, der sich die Fragen sehr interessiert anhörte und fundierte Auskünfte gab, teilweise auch unterstützt von Manfred Pawlita. Dieser wies beispielsweise darauf hin, sich über den WLSB zu den oben genannten Unsicherheiten beraten zu lassen. Barthle informierte zudem, dass in den Finanzämtern Vereinsberater ihren Platz hätten, die zu vielerlei Fragen Antworten geben könnten. Bei weiteren Fragen ging es darum, wie mehr und auch jüngere Ehrenamtliche gewonnen werden könnten oder wie es mit der Digitalisierung in den Vereinen aussehe. „Corona verändert unser Zusammenleben“, so der Bundestagsabgeordnete, „und auch die Digitalisierung werde verstärkt vorangehen. Ein Digitalpakt für Vereine ist eine sehr gute Idee.“ Auch wenn es schwierig sein könnte, nach Corona wieder zur Normalität zurückzukehren, so gehe er davon aus, dass die Menschen ein Grundbedürfnis hätten, sich wieder untereinander zu treffen, sodass Veranstaltungen und die Organisation derselben auch wieder möglich seien. Zum Abschluss dankte Hubert Knödler, Vizepräsident des SK Rems-Murr, den Organisatoren und Teilnehmern für eine kurzweilige und informative Runde des Austauschs.